

IWH-Pressemitteilung 67/2009

Halle (Saale), den 23. November 2009



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Studiengebühren verändern Hochschullandschaft

Eine Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Einführung von Studiengebühren und der Veränderung der Hochschulwanderung zwischen den einzelnen Bundesländern hat ergeben, dass Länder ohne Studiengebühren Wanderungszugewinne verbuchen können, während Bundesländer mit Studiengebühren eher Verluste hinnehmen müssen. Zu diesem Ergebnis kamen Alexander Kubis, Lutz Schneider und Marcel Demuth vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) in einer am Mittwoch erscheinenden Studie.

Die ostdeutschen Flächenländer, die bislang alle auf eine Einführung von Studiengebühren verzichteten, verbesserten demnach ihre Wanderungsbilanz innerhalb des Untersuchungszeitraums. Das Gleiche ließ sich auch in den westdeutschen gebührenfreien Bundesländern beobachten. Allein Bayern fällt aus diesem Muster heraus – im Untersuchungszeitraum stieg der Nettozuzug von Erstsemestern im Freistaat trotz der Einführung von Gebühren über 30% an. Gründe dafür vermuten die Hallenser Forscher in der Reputation des Hochschulstandortes Bayern, die zu einer Verringerung der Abwanderung und einem vermehrten Zuzug aus anderen gebühreneinführenden Bundesländern führt.

Vor dem Hintergrund dieser drohenden Wanderungsverluste raten die Forscher, in naher Zukunft auf die Einführung von Studiengebühren in Ostdeutschland zu verzichten. Ohnehin werde die Studiernachfrage in den Neuen Bundesländern angesichts der einbrechenden Geburtenzahlen nach der Wende dramatisch zurückgehen – und demzufolge im Anschluss auch das Angebot an Akademikern für die regionale Wirtschaft. Eine Einführung von Gebühren setze die Studierneigung aufgrund der geringeren Haushaltseinkommen und -vermögen nur zusätzlich unter Druck. Zwar könnten Gebühren die Finanzspielräume der Hochschulen und damit die Qualität der Lehre erhöhen, indes erscheint die Budgetwirkung bei der derzeitigen Ausgestaltung des Gebührensystems zu gering, um die Nachteile einer Einführung von Studiengebühren in den Neuen Ländern zu überwiegen.

Als Datenbasis für die Untersuchung diente die Bildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes. Der Beobachtungszeitraum umfasste die letzten fünf Jahre.

Veröffentlichung:

KUBIS, ALEXANDER; SCHNEIDER, LUTZ; DEMUTH, MARCEL: Im Fokus: Studiengebühren verändern Hochschullandschaft, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2009, S. 452-456.

Sperrfrist:

23. Nov. 2009,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Ingrid Dede
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-721
E-Mail:
ide@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Alexander Kubis
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-851
E-Mail:
aks@iwh-halle.de

Lutz Schneider
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-857
E-Mail:
lsr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschafts-
ministerium (**BMWi**),
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
(**BMBF**)

Wissenschaftliche

Schlagworte:
Bildung, Migration

Aktueller Bezug:

Studiengebühren,
Wanderungsverhalten

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 7753-60
Fax: (0345) 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: Ingrid.Dede@iwh-halle.de.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Alexander Kubis

Tel.: +49 (0) 345/7753-851, E-Mail: Alexander.Kubis@iwh-halle.de

Lutz Schneider

Tel.: +49 (0) 345/7753-857, E-Mail: Lutz.Schneider@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Ingrid Dede

Tel.: +49 (0) 345/7753-721, E-Mail: Ingrid.Dede@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.